



STIFTUNGS GEMEINSCHAFT

# anstiftung & ertomis

2008 war ein Jahr der Neuorganisation. Nach langjähriger Kooperation haben die anstiftung und die ERTOMIS-Stiftung einen folgerichtigen Schritt vollzogen: ihre Verschmelzung. Unter dem Dach der neuen Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis gibt es nun eine lebendige Vielfalt an Themen und Projekten. Einige wollen wir Ihnen in diesem Rückblick vorstellen. Ausführlichere Informationen über unsere Arbeit finden Sie auf unserer komplett neu gestalteten Website [www.anstiftung-ertomis.de](http://www.anstiftung-ertomis.de). Ziel der Stiftungsgemeinschaft ist die Erforschung und Förderung von Lebensstilen, die nachhaltig sind – von Lebensstilen also, die die Würde der Menschen und ihrer natürlichen Mitwelt und die Lebenschancen zukünftiger Generationen als zentrale Werte respektieren. Neben Forschungsprojekten fördert die Stiftungsgemeinschaft Infrastrukturen für urbane Landwirtschaft und für handwerkliche Aktivitäten ebenso wie Initiativen zur sozialen Belebung von Nachbarschaften und Quartieren oder künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum. Im Kern geht es um eine neue Sichtweise auf Wohlstand und Lebensqualität.

Fast alle geförderten Projekte werden von der Stiftungsgemeinschaft beraten oder wissenschaftlich begleitet. Für den persönlichen Erfahrungs- und Meinungs austausch organisiert sie Netzwerktreffen und Werkstattgespräche oder bietet Fortbildungen wie Workshops und Seminare an.

## SOZIALFORSCHUNG

Die wissenschaftlichen Aktivitäten der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis sollen neue Erkenntnisse für die Stiftungsarbeit liefern. Dies geschieht durch eigene Begleitforschung sowie durch die Förderung von empirischen Forschungsprojekten mit innovativen Fragestellungen in Feldern, die auch von der Stiftungsgemeinschaft bearbeitet werden.

### **Die städtische Performanz bürgerschaftlicher Lebendigkeit**

Ziel dieses 2008 gestarteten [Forschungsprojektes](#) ist es, die vielfältigen Formen des Engagements und der gemeinwesenorientierten Gestaltung im städtischen Alltag aufzuspüren und zu aktivieren. Ein junges Forscherteam wird etwa zwei Jahre lang in der Tradition der soziologischen Chicagoer Schule und des symbolischen Interaktionismus die verschiedenen Lebens- und Arbeitsformen in mehreren Berliner Stadtteilen vergleichend untersuchen.

### **Moderne Allmendekulturen**

Um neue und alte Formen solidarischen Wirtschaftens geht es in diesem Forschungsprojekt der Universität Kassel. Die gemeinschaftliche Nutzung landwirtschaftlicher Flächen, darunter Allmende und Interessenwälder, könnte eine eigenständige Regionalentwicklung begründen. Sie ist jedoch durch die Dynamik des „Wettbewerbs der Regionen“ gefährdet. In einer filmischen Dokumentation, die von der Stiftungsgemeinschaft gefördert wird, entwerfen Akteure, die sich bewusst für das Leben in der Region entschieden haben, ihre positive Vision für den ländlichen Raum.

### **Nachhaltigkeit und Religion**

Die Soziologin Sigrid Nökel, Expertin für Migrations- und Kultursociologie sowie Soziologie des Islam, untersucht im Auftrag der Stiftungsgemeinschaft, ob sich zwischen Nachhaltigkeit und Religion Zusammenhänge erkennen lassen. Die vergleichende Studie schließt vor allem Akteure in Interkulturellen Gärten mit ihren kulturellen und religiösen Orientierungen oder Erfahrungen ein. Ein erstes Zwischenergebnis liegt vor und kann entweder unter [www.stiftung-interkultur.de/noekel\\_band7.pdf](http://www.stiftung-interkultur.de/noekel_band7.pdf) heruntergeladen oder in gedruckter Form bestellt werden bei: [i.reinecke@anstiftung-ertomis.de](mailto:i.reinecke@anstiftung-ertomis.de)

## **Kapp-Forschungspreis für Ökologische Ökonomie**

Auch im vergangenen Jahr hat die Stiftungsgemeinschaft gemeinsam mit anderen Stiftungen den Kapp-Forschungspreis für Ökologische Ökonomie vergeben. Die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung soll den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. Preisträger 2008 sind der Ökonom Fabian Scholtes mit der Dissertation „Umweltherrschaft und Freiheit. Naturbewertung im Anschluss an Amartya K. Sen“ sowie die Soziologin Eva Koch mit der Diplomarbeit „Eigenes Geld – Eine empirische Untersuchung über die Effekte von Regionalgeld-Initiativen auf gesellschaftlicher und individueller Ebene“.

Infos: [manuel.schneider@make-sense.org](mailto:manuel.schneider@make-sense.org)

## **PRAXISFÖRDERUNG UND PRAXISBEGLEITUNG**

Die Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis erforscht in Modellprojekten Voraussetzungen für nachhaltige Lebensstile. Mit dem Haus der Eigenarbeit (HEi) in München oder dem Kempodium in Kempten hat sie Konzeptansätze erprobt, die den Spielraum für gemeinwohlorientierte Aktivitäten und urbane Subsistenz erweitern. Bürgerhäuser wie das HEi und das Kempodium stellen die dafür nötige Infrastruktur: Professionell eingerichtete Werkstätten für handwerkliche oder künstlerische Aktivitäten, Räume für Veranstaltungen, außerdem Projekt-Know-How und Netzwerke. Sie ermöglichen soziale und kulturelle Teilhabe und tragen zu einer lebendigen Stadt- bzw. Regionalentwicklung bei.

### **Kempodium, Kempten**

Das Allgäuer Zentrum für Eigenversorgung, im Jahre 2000 von der Stiftungsgemeinschaft initiiert, ist zu Recht stolz auf seine Arbeit: Allein im letzten Jahr kamen gut 50.000 BesucherInnen; sie nutzten die Werkstätten (Holz, Metall, Kochen, Kinderwerkstatt), besuchten Kurse und Veranstaltungen oder führten selbst Projekte durch.

Auch als Lernort für Schulen ist das Bürgerzentrum nach wie vor begehrt. Als regionaler Akteur kooperiert das [Kempodium](#) mit diversen Partnern, z.B. im Ernährungsprojekt „Allgäuer Kinder gesund und fit“ des LEADER-Programms der EU. Mit einer Eigenfinanzierungsquote von 80 Prozent dürfte das Kempodium im Vergleich zu ähnlichen Einrichtungen bundesweit an der Spitze liegen. Das Second-Hand-[Kaufhaus Allerhand](#) des Kempodium trägt mit attraktiven Verkaufsaktionen zur Finanzierung des Bürgerzentrums bei.

[Der eigene Schrank als Trophäe \(Süddeutsche Zeitung, 31. März 2008\)](#)

[Auf Waldholzmöbeln Probe liegen \(Allgäuer Zeitung, 16. Mai 2008\)](#)

### **Haus der Eigenarbeit - HEi, München**

Dieses Bürgerzentrum, das die Stiftungsgemeinschaft vor über 20 Jahren am Münchener Ostbahnhof gründete, konnte seine Attraktivität erneut steigern. Über 11.000 Nutzungen zählte das HEi im vergangenen Jahr; die BesucherInnen arbeiteten in den Werkstätten, kamen zu Vernissagen oder buchten Kurse. Hier findet Integration auf vielfältige Weise statt: In den sieben Werkstätten, bei kulturellen Veranstaltungen, Kursen oder beim (neuen) internationalen Erfinderclub. Auch Firmen nutzen die Werkstätten des [HEi](#) und setzen bei der Teamentwicklung auf handwerkliche Eigenarbeit. Die positive Wirkung des Selbermachens lässt sich auch in den HEi-Schulprojekten feststellen - im letzten Jahr mit mehr als 4.000 Schülerstunden. Das Haus trägt sich zu 45 Prozent selbst und erhält finanzielle Unterstützung von der Landeshauptstadt München sowie von der Stiftungsgemeinschaft.

Bestelladresse Imagebroschüre HEi München: [i.reinecke@anstiftung-ertomis.de](mailto:i.reinecke@anstiftung-ertomis.de)

[Hand anlegen, Schreinern – Schweißen – Schnuppern \(Abendzeitung, 29. Januar 2009\)](#)

### **Netzwerk Offene Werkstätten**

In vielen deutschen Städten gibt es Offene Werkstätten, oft als „Herz“ eines Bürgerzentrums. Die Stiftungsgemeinschaft will diese attraktiven Sozial- und Kreativräume bekannter machen und ver-

breiten. Sie unterstützt die Akteure durch Beratung und Vernetzung. Die Beispiele im [Netzwerk Offene Werkstätten](#) zeigen, wie komplex das offene Werkstattangebot mit anderen Themen verknüpft ist.

## NACHHALTIGE STADT, NACHHALTIGE REGION

### Urbane Landwirtschaft

Viele Menschen bauen mitten in der Stadt Lebensmittel an. Einblick in die Vielfalt des Gärtnerns in der Stadt gab das dritte [Werkstattgespräch „Urbane Landwirtschaft“](#) der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis im Oktober in München. Die ReferentInnen zeigten eindrucksvoll, wie Selbsternstprojekte, Kiezzgärten und Interkulturelle Gärten Themenfelder wie Stadtökologie, Belebung der Nachbarschaft, Ernährungssouveränität oder Gesundheit neu beleuchten. Das Werkstattgespräch diente auch der Vorbereitung einer Tagung zu Urbaner Landwirtschaft, die die Stiftungsgemeinschaft in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing sowie den Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche Bayerns vom 23.-25. Oktober 2009 in Tutzing veranstalten wird.

### Kunst-Stoffe, Berlin

[Kunst-Stoffe](#) hat das „urbane Upcycling“ erfunden. Ob Gebrauchtes, leicht Beschädigtes, Überzähliges, Übriggebliebenes oder Ausrangiertes – die „Zentralstelle für wiederverwendbare Materialien“ sammelt alles, was nicht mehr gebraucht wird und macht damit einen ehemaligen Garagenhof in Berlin-Pankow zu einer Fundgrube für Kreative. Hier gibt es Farben, Stoffe, Folien, Metalle, Holzreste, Fliesen, Knöpfe und vieles andere mehr. Abnehmer sind KünstlerInnen und Kulturschaffende der Berliner Szene sowie Bildungsprojekte. Die Fundstücke können gleich vor Ort in einer der drei kleinen Werkstätten weiterverarbeitet werden. Die Stiftungsgemeinschaft fördert und berät Kunst-Stoffe.

### Pioniere der Region - regionale Strategien in Zeiten der Globalisierung

Strukturwandel, demografischer Wandel, Klimawandel – die Themen, die in den Metropolen diskutiert werden, sind längst auch in der Region aktuell - auch hier werden die Menschen älter, Arbeitsplätze sind rar, und die klassische Großfamilie hat ausgedient. Wer bleiben will, muss Phantasie entwickeln, risikobereit und mutig sein. Solche Menschen stellt die Stiftungsgemeinschaft in ihrer Reihe [Pioniere der Region](#) - regionale Strategien in Zeiten der Globalisierung vor. Es sind Menschen, die durch ihr Engagement und durch ihre Ideen den ländlichen Raum attraktiv und lebenswert machen. Sie erproben neue Wohnmodelle, gehen neue Wege in der Bildung, kurz: Sie entwickeln Strategien, die nicht primär am Profit orientiert sind, sondern einen „sozialen Mehrwert“ schaffen.

Die nächste Veranstaltung findet im Oktober 2009 im Kempodium statt.

[Den Wandel auf dem Land gestalten \(Bayerische Staatszeitung, 29. Februar 2008\)](#)

### Wanderausstellung „Wovon Menschen leben“

In zahlreichen Städten war die [Wanderausstellung](#) „Wovon Menschen leben“ zu sehen: Auf der Frankfurter Buchmesse, im „Salon des Refusés“ der documenta 12 in Kassel, an der Fachhochschule München, im Gesundheitsladen München und an vielen anderen Orten zu unterschiedlichsten Anlässen. Das gleichnamige Buch, 2007 im oekom Verlag erschienen, schaffte es auf die Liste der Top Ten der Zukunftsliteratur der Salzburger Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen.

## INTERKULTUR

### Netzwerk Interkulturelle Gärten

In über 50 Städten Deutschlands gibt es mittlerweile Interkulturelle Gärten; 82 werden bewirtschaftet und weitere 59 befinden sich im Aufbau (Stand: Jan. 2009). Als bundesweite Koordinierungs- und Servicestelle des Netzwerks Interkulturelle Gärten berät die [Stiftung Interkultur](#) bei der Einrichtung und Weiterentwicklung von Gärten; sie organisiert den Erfahrungs- und Informationsaustausch und fördert interkulturelle Gartenprojekte finanziell. Die Stiftung Interkultur ist ein Projekt der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis.

### **Mobile Nachbarschaftswerkstatt Marburg**

Im Sommer 2007 ließen einige Aktive aus den Interkulturellen Gärten Marburg ihrem Wunsch nach einer Werkstatt Taten folgen: Sie bauten einen Anhänger zu einer [Mobilen Nachbarschaftswerkstatt](#) aus. Für dieses Vorhaben stellte die Stiftungsgemeinschaft finanzielle Mittel und technisches Know-how zur Verfügung. Noch nicht ganz fertiggestellt, entwickelte sich die Mobile Nachbarschaftswerkstatt bereits zu einer attraktiven Aktions- und Kommunikationsplattform und zeigt eindrucksvoll: Handwerk steckt an!

### **Gesundheit und Ernährung - Neues Integrationsprojekt**

Das deutsche Gesundheitswesen ist auf die Bedürfnisse von MigrantInnen nur wenig eingestellt, und es hat Probleme, sie zu erreichen. Hier setzt das neue Projekt „Gesundheit und Ernährung“ der Stiftung Interkultur in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in den Internationalen Gärten Göttingen an: Seit September 2008 tauscht sich dort eine Arbeitsgruppe von Migrantinnen regelmäßig über ihre Erfahrungen mit dem deutschen Gesundheitssystem und über ihre eigenen Vorstellungen von Gesundheit aus. Interkulturelle Gärten stehen für selbstorganisierte Integration und zivilgesellschaftliches Engagement von MigrantInnen. Dieses Potenzial will die Stiftung Interkultur nun auch für den Bereich „Gesundheit und Ernährung“ fruchtbar machen und erforschen.

### **Bienenhaltung - ein Umweltbildungsprojekt in Interkulturellen Gärten**

Seit geraumer Zeit finden in Interkulturellen Gärten Bildungsprojekte statt, die die Kenntnisse der GärtnerInnen mit ökologischen Ansätzen verbinden. Sehr attraktiv ist das Thema Bienen. In den Interkulturellen Gärten in Göttingen, Hannover und Kassel wird die Bienenhaltung von der Pflege über die Fütterung bis zum Honigschleudern praxisnah vermittelt. In einer von der Stiftungsgemeinschaft durchgeführten Seminarreihe brachten die TeilnehmerInnen, darunter auch Kinder, ihr Wissen über Bienen ein, stellten Wachs, Propolis oder Honig her und bauten Nisthilfen für Wildbienen.

### **START-Stipendiatenprogramm**

In Kooperation mit der Hertie-Stiftung und der Stadt Wuppertal vergibt die Stiftungsgemeinschaft seit 2004 Stipendien für begabte und engagierte Zuwandererkinder in Nordrhein-Westfalen. [START-StipendiatIn](#) wird, wer gute schulische Leistungen vorweisen kann, gesellschaftlich aktiv ist und aus einer Familie mit geringem Einkommen stammt. Das Stipendium umfasst ein monatliches Bildungsgeld, eine PC-Ausstattung mit Internetanschluss sowie regelmäßig stattfindende Bildungsseminare und Stipendiatentreffen.

## **WEITERE FÖRDERUNGEN**

### **Stiftungsprofessur Flussökologie**

Im Winter 2005 richtete die Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis an der Katholischen Universität Eichstätt eine [Stiftungsprofessur für Angewandte Physische Geographie](#) mit Schwerpunkt Auenökologie, Renaturierung und Hochwasserschutz ein. Der mit Bernd Cyffka besetzte Lehrstuhl ist eng mit den laufenden Forschungen zum nachhaltigen Ausbau der Donau verbunden, ein innovatives Projekt mit Modellcharakter auch für andere europäische Flüsse.

### **Historische Forschung**

Dieser Bereich geht auf das Engagement von Charlotte Mittelsten Scheid zurück. Ihr war es ein besonderes Anliegen, Forschungs- und Medienprojekte zu fördern, die sich mit der NS-Zeit auseinandersetzen und Zeitzeugen zu Wort kommen lassen, um deren Erinnerungen für die Nachwelt festzuhalten. Konkret unterstützt die Stiftungsgemeinschaft u.a. das [Nürnberger Institut für NS-Forschung, Projekte der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück](#) sowie den [Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur](#) an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

### **/unvermittelt - Kampagne für einen neuen Arbeitsbegriff**

Mit der Kampagne [/unvermittelt](#) brachten im Sommer 2008 die Berliner Ideenwerkstatt workstation und die Neue Gesellschaft für bildende Kunst (NGBK) einen anderen Arbeitsbegriff in die öffentliche Debatte. An den Aktionen, Demonstrationen und Happenings, die überall in Berlin stattfanden, beteiligten sich rund 50 Akteure, darunter KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen. Im Rahmen der Kampagne wurde ein Katalog veröffentlicht und eine Ausstellung zeigte „Praxen, Techniken, Spielräume“ rund um das Thema Arbeit.

Die Kampagne wurde von der Stiftungsgemeinschaft beraten und finanziell unterstützt.

### **Planet Diversity**

Parallel zur 9. UN-Artenschutzkonferenz im Mai 2008 fand ebenfalls in Bonn der Gegengipfel [Planet Diversity](#) statt. Die Stiftungsgemeinschaft unterstützte die Veranstaltung und stellte im Workshop „Urban Gardening/Urban Agriculture“ Interkulturelle Gärten und Community Gardens in Europa vor.

## **TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN (AUSWAHL)**

### **Dez. 2008: „Gemeinwesen gestalten - Lernen für nachhaltige Entwicklung“**

Die Fachtagung der Hochschule München fand im Rahmen des europäischen Masterstudiengangs „Gemeinwesenentwicklung, Quartiermanagement und Lokale Ökonomie“ statt. Sie befasste sich mit aktuellen sozial-ökonomischen Diskursen und Ansätzen. Christa Müller von der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis referierte über [Arbeit und Engagement jenseits des Marktes](#).

### **Okt. 2008: „Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe“**

Auf dieser ersten europäischen Konferenz „New Face for Europe. Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities“, die das nordrhein-westfälische Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration im alten Bundestag in Bonn ausrichtete, hielt Christa Müller einen Plenarvortrag über „Intercultural Gardens as multi-generational spaces“.

### **Okt. 2008: „Biodiversität (Er)Leben und Gestalten in Vielfalt“**

Erstmalig kamen auf Bundesebene VertreterInnen der deutschen Umweltverbände und türkischer Organisationen in Deutschland zu einem Informations- und Meinungsaustausch zusammen. Bei dem Treffen, das der Deutsche Naturschutzring im Schloss Wiesenfelden initiierte, referierte Christa Müller über „Anforderungen an eine erfolgreiche interkulturelle Umweltbildungsarbeit“.

### **Juli 2008: „Urbane Subsistenz - die zweite Quelle des Wohlstands“**

Wie gestalten wir Wohlstand zukunftsfähig? Wie müssen Wettbewerb und Kooperation zusammenwirken? Wie verbessern wir die Balance zwischen Marktgütern und den marktfreien Gütern, die heute so stark gefährdet erscheint? Mit diesen Fragen setzen sich die Autoren Gerhard Scherhorn und Daniel Dahm in ihrem im Oktober 2008 veröffentlichten Buch [„Urbane Subsistenz - die zweite Quelle des Wohlstands“](#) auseinander. Die Stiftungsgemeinschaft förderte die Veröffentlichung und lud die Autoren zur Buchpräsentation nach München ein.

### **Mai 2008: „Eine andere Welt ist pflanzbar“**

Gemeinschaftsgärten in Sevilla, städtischer Gemüsebau auf Kuba, Community Gardens in Detroit und Interkulturelle Gärten in Deutschland – diese Bereicherungen urbanen Lebens standen im Mittelpunkt der Tagung „Gärten als Alltagskultur im internationalen Vergleich“ der Universität Kassel. Rund 100 Teilnehmende aus allen Teilen der Welt diskutierten die städtebaulichen, sozial-kulturellen und ökonomischen Dimensionen der boomenden Nutzgärten weltweit und stellten sie in den globalen Kontext von Desintegration und Stadtökologie. Christa Müller trug [„Zur Bedeutung von Interkulturellen Gärten für eine nachhaltige Stadtentwicklung“](#) vor.

### **Mai 2008: „Was Dörfer stark und lebendig macht“**

Unter diesem Motto stand das renommierte Essener Dorfsymposium, das bereits zum 16. Mal vom interdisziplinären Arbeitskreis Dorfentwicklung des Instituts für Geographie der Universität Duisburg-Essen im ostwestfälischen Dorf Bleiwäsche durchgeführt wurde. Das Symposium befasst sich mit aktuellen Problemen ländlicher Räume in Mitteleuropa. Im „Bleiwäscher Kreis“ kommen Wissenschaftler, Planer, Politiker und Dorfbewohner zu regelmäßigen Dorfsymposien zusammen. 2008 hielt Andrea Baier, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftungsgemeinschaft, den Einführungsvortrag [„Der ökonomische und gesellschaftliche ‚Mehrwert‘ des Dorfes“](#).

### **Mai 2008: „Gartentherapie“**

Beim Fachtag Gartentherapie der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft in Linz hielt Christa Müller einen Vortrag über „Ressourcenorientierung und Empowerment: Die sozialen und therapeutischen Aspekte von Interkulturellen Gärten“.

### **April 2008: „Mit Stiftungen gesellschaftlichen Wandel gestalten“**

Erstmals fand in Frankfurt a.M. der bundesweite [Stiftungstag](#) sogenannter progressiver Stiftungen statt. Auf Initiative der „Bewegungsstiftung“, der „stiftung medico international“ und von „filia.die frauenstiftung“ stellten sich insgesamt 17 bundesweit tätige Stiftungen vor. Alle verbindet der Ansatz, gesellschaftliche Probleme an der Ursache bekämpfen und nicht allein die Symptome lindern zu wollen. Auf dem Stiftungstag referierte Christa Müller über „Neue Beteiligungs- und Entscheidungsmodelle in Stiftungen“.

### **Charlotte Mittelsten Scheid (1918 - 2008)**

Im September 2008 verstarb unsere Gesellschafterin und langjährige Begleiterin. Zusammen mit ihrem Mann Dr. Erich Mittelsten Scheid hatte sie 1973 die ERTOMIS Stiftung zur Förderung von Wissenschaft gegründet. In zahlreichen Projekten konnten die ERTOMIS Stiftung und die anstiftung kooperieren. Die Zusammenführung der beiden gemeinnützigen Gesellschaften, die zwischenzeitlich erfolgte, war ihr Herzenswunsch. Sie hat diese mit Feingefühl und Umsicht vorangebracht und die Stiftungsarbeit mit viel Engagement und Warmherzigkeit bis zum Schluss begleitet. Wir vermissen sie sehr.

### **Impressum**

Rückblick 2008  
Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis  
gemeinnützige GmbH  
Daiserstr. 15, Rgb.  
81371 München  
Tel.: 089/74 74 60-0  
E-Mail: [info@anstiftung-ertomis.de](mailto:info@anstiftung-ertomis.de)  
[www.anstiftung-ertomis.de](http://www.anstiftung-ertomis.de)  
München 2009